

## Sozinianismus - antitrinitarisch

Der Ausdruck Sozinianismus bezeichnet eine antitrinitarische Bewegung, die den Glaubenssatz, dass der auferstandene Mensch Jesus Christus Mensch und Gott zugleich sein könne, für wider die Vernunft hält. Sie breitete sich im 16. und 17. Jahrhundert in Europa aus und wurde nach Lelio Sozzini<sup>1</sup> und seinem Neffen Fausto Sozzini<sup>2</sup> benannt.

Der Sozinianismus zeichnet sich aus durch einen Kampf gegen das Trinitäts-Dogma und Ablehnung der Lehre von Präexistenz und Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und damit auch einer lediglich symbolischen Deutung des Abendmahls, durch rationalistische Bibelauslegung, humanistische Toleranz und Zurückweisung aller christlichen Konfessionen.

Das Zentrum des Sozinianismus war die polnische Stadt Raków, wo die sogenannten Polnischen Brüder, die sich 1564 von der Reformierten Kirche in Polen als „Ecclesia minor“ abgespalteten, immerhin mit ca. 170 Gemeinden.

In Polen wurde die Reformation vor allem durch italienische Reformatoren, darunter Pietro Paolo Vergerio<sup>3</sup> und

- 1 Lelio Francesco Maria Sozzini (\* 29. Januar 1525 in Siena; † 4. Mai 1562 in Zürich), war ein italienischer humanistischer Jurist und unitarischer Theologe. Sozzini war das fünfte von dreizehn Kindern des Rechtsprofessors Mariano Sozzini des Jüngeren (1482–1556) und dessen Frau Camilla Salvetti. Nach einem Rechtsstudium in Padua stand er mit führenden Humanisten in Verbindung, las Cicero und nacharistotelische Schriften und widmete sich theologischen Forschungen, die ihn zu Zweifeln an der Trinitätslehre führten. Er beherrschte Altgriechisch, Hebräisch und Arabisch. 1547 musste er deswegen Italien verlassen und ging nach Graubünden, wo mehr Freiheit herrschte. Zwei Jahre später übersiedelte er nach Zürich und begann eine Korrespondenz mit Calvin. Bei Reisen durch Europa, finanziert von seinem wohlhabenden Vater, traf er in Wittenberg Philipp Melanchthon. In der Schweiz verhielt er sich eher zurückhaltend, was Glaubensaussagen anging, weswegen ihn die Reformatoren gewähren ließen; die Inquisition in Italien allerdings zog sein gesamtes italienisches Vermögen ein
- 2 Fausto Paolo Sozzini war das zweite Kind von Alessandro Sozzini und seiner Frau Agnese Petrucci. Er wurde früh Waise und wurde von seinem Onkel Celso aufgenommen. Er studierte Rechtswissenschaften in Bologna und interessierte sich schon früh für theologische Fragen. Er musste 1559 seine Heimatstadt Siena verlassen und lebte ab 1562 in Zürich. Durch die Aufbewahrung und das Studium des literarischen Nachlasses seines Onkels Lelio Sozzini eignete er sich auch dessen theologische Überzeugungen an. 1563 kehrte er nach Italien zurück und war zwölf Jahre Sekretär am florentinischen Hof, und zwar in den letzten Jahren der Herrschaft von Cosimo I. de' Medici. 1574 musste er abermals vor der Inquisition fliehen und begab sich nach Basel, wo er weiter theologische Studien betrieb. 1578 zog er dann weiter nach Siebenbürgen, um in dem zwischen Franz Davidis und Giorgio Biandrata ausgebrochenen Streit über die Anbetung Christi als Schiedsrichter erfolglos zu fungieren. In den Jahren 1583 bis 1587 lebte Sozzini in Pawlikowice, unter dem Schutz von Krzysztof Morsztyn, wo er 1586 dessen Tochter – Elisabeth Morsztyn, heiratete. Seit 1587 lebte er wieder in Krakau, wo das einzige Kind der Ehe geboren wurde. Nachdem ihn die Krakauer Studenten als Häretiker misshandelt hatten und alle seine Papiere verbrannt worden waren, zog er 1598 in das nahe Luśławice, wo er die letzten Lebensjahre unter dem Schutz eines polnischen Adligen verbrachte. Sozzini war maßgeblich am Zustandekommen des ein Jahr nach seinem Tod erstmals publizierten Rakówer Katechismus der Polnischen Brüder beteiligt gewesen.
- 3 Pietro Paolo Vergerio (\* 1498 in Capodistria; † 4. Oktober 1565 in Tübingen) war ein italienischer Geistlicher und bis 1549 römisch-katholischer Priester und Bischof in Koper, dann ein lutherischer Theologe, Reformator und Pfarrer im bündnerischen Vicosoprano, Autor, Bibelübersetzer und Diplomat des württembergischen Herzogs Christoph in Tübingen. In Padua studierte er Jurisprudenz und begleitete 1530 den Legaten Campeggi nach Augsburg. 1533 wurde er Nuntius. Papst Paul III. sandte ihn 1535 abermals nach Deutschland, um die deutschen Fürsten zur Teilnahme an einem Konzil in Mantova zu bewegen. Dabei lernte er in Wittenberg Martin Luther persönlich kennen. Er studierte, nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war, dessen Schriften, um sie zu widerlegen. Am 5. Mai 1536 wurde er zum Bischof von Modrus bestimmt. Bereits am 6. September 1536 wurde er Bischof in seiner Geburtsstadt Koper. Nach und nach wurde er ein überzeugter Anhänger des Protestantismus. Vergerio begann sein Bistum nach den humanistischen und reformatorischen Erkenntnissen neu zu ordnen, indem er Missbräuche im Kult und Korruption in Kirchenämtern zu unterbinden suchte. So schränkte er die weit verbreitete und überbordende Heiligenverehrung ein. 1546 verließ er sein Bistum, nachdem er 1545 an die Inquisition in Venedig gemeldet, der Ketzerei verdächtigt und angeklagt wurde. Er resignierte am 3. Juli 1549 als Bischof von Koper und wurde von der katholischen Kirche exkommuniziert. Im gleichen Jahr war er nach Chiavenna ins tolerantere Bündnerland geflüchtet. 1550 wurde er evangelischer Pfarrer von Vicosoprano im bündnerischen Bergell, wo er die Reformation im italienischsprachigen Raum stärkte und etablieren half. Er schrieb evangelische Traktate und übersetzte einige deutsche reformatorische Schriften ins Italienische. Bereits 1553 folgte er einem Ruf des

Francesco Lismanini<sup>4</sup>, verbreitet. Da die Reformation in Polen-Litauen während der Regierungszeit von Sigismund II. August durch religiöse Toleranz gekennzeichnet war, konnte hier die anderswo als Häresie bekämpfte Gruppierung Fuß fassen. Als Lelio Sozzini 1551 erstmals nach Polen kam, traf er sich auch mit Lismanini, der über alle theologischen Bedenken hinweg die Einheit aller reformatorischen Kräfte in Polen fördern wollte.

Insgesamt legten die polnischen Antitrinitarier, die sich hauptsächlich aus humanistischen Kreisen rekrutierten, großen Wert auf Bildung. Bereits vor der Gründung der Rakówer Schule hatte in Lubartów eine sozinianische Gelehrtenschule existiert, daneben gab es noch eine Vielzahl kleinerer Schulen.

In Raków wirkten auch die deutschen Sozinianer Johannes Crellius<sup>5</sup> und Martin Ruarus<sup>6</sup>. Ruarus hatte Verbindung mit Hugo Grotius<sup>7</sup> in Paris, der vor allem die Toleranzidee der Sozinianer teilte. Von Raków breitete sich der Sozinianismus über ganz Polen und Litauen, schließlich bis nach Deutschland, den Niederlanden und England und von dort bis nach Nordamerika aus.

---

württembergischen Herzogs Christoph nach Tübingen, wo er für ihn diplomatische Aufträge übernahm im deutschen Reich, in den Drei Bünden und in Polen. Dort unterstützte er die Reformation.

4 Francesco Lismanini (\* um 1504 auf Korfu; † April 1566 in Königsberg) war ein italienischer Reformator im Königreich Polen. Lismanini wurde als Kind griechischer Eltern auf Korfu geboren, das damals zu Venedig gehörte. Er wuchs in Italien auf und kam 1515 ins polnische Krakau. Er trat 1525 in den Franziskanerorden ein und wurde 1538 dessen Provinzial. Wahrscheinlich studierte er Theologie in Padua, wo er 1540 promovierte. Er ging 1545 als Hofprediger und Beichtvater zu Königin Bona Sforza nach Polen. Der polnischen König Sigismund II. August sandte ihn auf eine große Europareise um für seine Bibliothek, Bücher zu erwerben. Er kehrte verheiratet mit Claudia und als überzeugter Calvinist nach Polen heim. Seit 1557 liebäugelte er mit einem Dienst bei Herzog Albrecht von Preußen, und 1563 wurde er schließlich dessen Berater in Königsberg, wo er 1566 starb.

5 Johannes Crell(ius), bzw. Johannes Krell (\* 26. Juli 1590 in Helmitsheim; † 11. Juni 1633 in Raków), war ein polnisch-deutscher sozinianischer Theologe und Pädagoge. Als Sohn eines Predigers geboren, genoss Crellius zunächst die Bildung durch seinen Vater. Im Alter von zehn Jahren besuchte er die Schule in Nürnberg, wechselte dann nach Stollberg und Marienberg. 1606 immatrikulierte er sich an der Universität Altdorf. Nach seinem Studium wurde er Inspektor in Altdorf und geriet in den Verdacht die reformierte Lehre des Calvinismus zu vertreten. Obwohl er die Vorwürfe widerlegte, sah er in seiner Heimat keinen Grund mehr zu bleiben und begab sich im November 1612 nach Raków. In Rakow fand er, durch den Adel gefördert, das entsprechende Umfeld um seine sozinianische Überzeugung zum Ausdruck zu bringen. 1616 wurde ihm das Rektorat der Rakówer Akademie übertragen, die während seiner zehnjährigen Amtszeit als Pädagoge an der Einrichtung, zur Blüte gelangte. 1622 wurde ihm das Angebot unterbreitet, Prediger der dortigen Gemeinde zu werden. Dieses Angebot nahm er an und verfasste in jener Zeit bis zu seinem Tod theologische exegetische Arbeiten. Im Jahr 1630 übersetzte Crellius zusammen mit Joachim Stegmann das Rakauische Neue Testament ins Deutsche.

6 Martin Ruarus (\* zwischen 1588 und 1590 in Krempe im Herzogtum Holstein; † 1657 in Straszyn bei Danzig) war ein unitarischer Theologe und Vertreter des frühneuzeitlichen Sozinianismus. 1608 schrieb Ruarus sich an der Universität Rostock ein. 1611 wechselte er an die Universität Altdorf, wo er Rechtswissenschaft und Philosophie, später auch Theologie studierte. Hier kam er über den Philosophen und Mediziner Ernst Soner erstmals in Kontakt mit dem antitrinitarischen Unitarismus und gehörte bald einem von Soner aufgebauten unitarischen Privatkolleg an, an dem auch Johann Krell und polnische Studenten teilnahmen. Im Jahr 1614 wurde der unitarische Kreis in Altdorf zerschlagen, im gleichen Jahr reiste Ruarus verdeckt ins polnische Raków und wurde dort Mitglied der Polnischen Brüder, der unitarisch-sozinianischen Kirche. Zurückgekehrt wurde er Hauslehrer und unternahm mit seinen Schülern ausgedehnte Reisen durch Europa, auf denen er sich eine umfangreiche Bildung, darunter die Kenntnis der arabischen und syrischen Sprache, aneignete. Zudem beherrschte er Französisch, Italienisch, Griechisch und Hebräisch. Dies führte dazu, dass ihm bei seinem Aufenthalt in Cambridge eine Professur angeboten wurde, die er jedoch wegen seiner sozinianischen Ansichten ausschlug. Stattdessen übersiedelte er 1620 wieder nach Raków und wurde Leiter der dortigen Rakówer Akademie, die die zentrale Bildungseinrichtung des polnischen Unitarismus darstellte. Weil ihn diese Arbeit überforderte, begab er sich von 1622 bis 1631 wieder mit verschiedenen polnischen Adligen auf Europareisen. Im Jahr 1631 zog Ruarus nach Danzig, wo er heiratete und Prediger der dortigen unitarischen Gemeinde wurde. In Danzig gab es bereits seit etwa 1581 Unitarier. Die Gemeinde entwickelte sich zunächst unabhängig von den polnischen Unitariern und ging vor allem auf niederländische Spiritualisten und Antitrinitarier aus Ungarn und Italien zurück. Da sich die Unitarier in Danzig selber nicht frei versammelt durften, bildeten sich zunächst in Buschkau und in Straszyn (Straschin) Gemeinden, die von den Danzigern besucht werden konnten. Als Ruarus 1638 als Häretiker aus Danzig ausgewiesen werden sollte, wurde dies durch einflussreiche Freunde verhindert. 1643 ernannte ihn der polnische König Władysław IV. Wasa zum Berater, in welchem Amt er von Johann II. Kasimir bestätigt wurde. 1645 nahm er am Thorner Religionsgespräch teil. Ein Jahr nach seinem Tod trat das polnische Edikt von 1658 in Kraft, das den Unitariern das

Unter den deutschen Sozinianern ragte Ernst Soner<sup>8</sup> hervor, der vor allem durch seine Tätigkeit als Professor an der Universität Altdorf die Studenten beeinflusste, die ihrerseits wesentlich an der Verbreitung sozinianischer Gedanken in Deutschland beteiligt waren.

Die Ausbreitung sozinianischen Ideengutes in vielen europäischen Ländern wurde durch die Anfang des 17. Jahrhunderts im Zuge des Erstarkens der katholischen Gegenreformation auch in Polen einsetzende Verfolgung und Vertreibung der Sozinianer gefördert.

Raków wurde 1638 von der Gegenreformation zerstört.

1659 wurden die Sozinianer des Landes verwiesen. Einige entgingen der Ausweisung, indem sie pro forma zum Protestantismus übertraten. Nach einem Religionsgespräch mit den Jesuiten verließen auch die letzten Polen.

Seit 1848 vertreten neben den wenigen christlichen Unitariern vor allem die international mit etwa 60.000 Anhängern verbreiteten Christadelphians<sup>9</sup> eine sozinianische Theologie. Ab 1930 gab es verschiedene Versuche,

---

Recht auf die freie Religionsübung entzog und den Beginn der Gegenreformation in Polen kennzeichnete.

- 7 Hugo Grotius (\* 10. April 1583 in Delft, Niederlande; † 28. August 1645 in Rostock) war ein politischer Philosoph, reformierter Theologe, Rechtsgelehrter und früher Aufklärer sowie Vorkämpfer des Toleranzgedankens in religiösen Fragen. Grotius wurde in eine wohlhabende calvinistische Familie geboren. Er galt als Wunderkind, das bereits im Alter von zwölf Jahren fließend Latein und Griechisch sprach und auf Latein Verse verfasste, die wegen ihrer Eleganz und Subtilität auch von Gelehrten gerühmt wurden. Grotius studierte bereits mit elf Jahren an der Universität Leiden, wo er zunächst die üblichen Kurse in den freien Künsten absolvierte. Hier stand er unter Aufsicht und Leitung des Theologen Franz Junius. Im Zuge einer Reise nach Frankreich wurde ihm 1599 von der Universität Orléans ein Ehrendokortitel verliehen. Auch am französischen Hofe konnte Grotius beeindruckt werden. Der französische König Heinrich IV. stellte ihn dort als „le miracle de la Hollande“ vor und verlieh ihm eine goldene Kette mit seinem Bildnis als Anhänger. Grotius machte schnell Karriere, erhielt mit 16 Jahren schon seine Zulassung als Anwalt, wurde 1607 advocaat-fiscaal (Staatsanwalt) der Staaten von Holland und 1613 Pensionär (Stadtsyndikus) von Rotterdam. Er trat für das Recht des Staates ein, auch über geistliche und kirchliche Dinge zu entscheiden. Diese Position sollte sich als für ihn verhängnisvoll erweisen. Nachdem die orthodoxen Calvinisten die Oberhand erlangt hatten, wurde Grotius 1618 gemeinsam mit Johan van Oldenbarnevelt auf Betreiben Moritz' von Oranien verhaftet. Oldenbarnevelt wurde 1619 hingerichtet, Grotius im Mai 1619 zu Gefängnis auf Lebenszeit und einer Konfiskation seines Vermögens verurteilt. 1621 gelang ihm die Flucht. Nachdem er in schwedische Dienste getreten war, verließ Grotius Hamburg, wo er einige Zeit gelebt hatte, und diente der schwedischen Königin Christina als Botschafter in Frankreich, so dass er im Dreißigjährigen Krieg eine Schlüsselrolle in den Verhandlungen zwischen Schweden und Frankreich als einer der wichtigsten Kriegsparteien einnahm.
- 8 Ernst Soner (\* Dezember 1572 in Nürnberg; † 28. September 1612 in Altdorf bei Nürnberg) war ein deutscher Mediziner, Naturheilkundler und Socinianer. Der Nürnberger Kaufmannssohn studierte an der späteren Universität Altdorf von 1589 bis 1592 bei Nicolaus Taurellus und Philipp Scherbe Medizin. Nachdem er 1595 Magister geworden war, begab er sich 1597/1598 auf eine Studienreise nach Leiden in den Niederlanden (Republik der Sieben Vereinigten Provinzen), wo er von den beiden Antitrinitariern Christoph Ostorodt 1560–1611) und Andreas Wojdowski (1565–1622) für den Unitarismus gewonnen wurde. Anschließend ging er nach England, Frankreich und Italien, um schwerpunktmäßig in Padua, das zu der Zeit zu Venedig gehörte, zu studieren. In Basel erwarb er den Doktor der Medizin. 1602 ließ er sich in Nürnberg als Arzt nieder. Als Medizinprofessor und Professor der Naturheilkunde trat er 1605 die Nachfolge Philipp Scherbes an und wurde 1607/1608 Rektor der Altdorfer Akademie.
- 9 Die Christadelphian-Gemeinden sind eine Gemeinschaft von Christen, die bestrebt sind, für ihren Glauben und ihr Leben ausschließlich vom Wort Gottes laut der Bibel auszugehen. Die Bezeichnung „Christadelphian“, wie sich die Gläubigen nennen, ist von den griechischen Wörtern „Christos adelphoi“ abgeleitet und bedeutet „Brüder in Christus“. Die meisten Mitglieder dieser Gemeinden findet man in England, Nordamerika, Australien und Südafrika. In Europa existieren Gemeinden außer in England und Deutschland auch in Belgien, den Niederlanden, Polen und Russland. Die Christadelphians unterscheiden sich von vielen anderen christlichen Gemeinschaften durch ihre Ablehnung aller Glaubenslehren, die nach ihrer Auffassung nicht mit den ursprünglichen Zeugnissen der Bibel übereinstimmen, sondern erst nach dem Kontakt des Urchristentums mit der hellenistischen Welt entstanden seien. So lehnen sie die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes, die Vorstellung einer unsterblichen Seele und die Ansicht einer Präexistenz Christi ab. Sie sind Nichttrinitarier, Vertreter der Ganztodtheorie, Sozinianer und glauben nicht an die Existenz eines bösen, gefallenen Engels namens Satan oder Teufel. Jesus Christus gilt ihnen als „zweiter Adam“, als von Gott gezeugter Mensch, der mit göttlicher Kraft Wunder vollbracht, jedoch von seiner Mutter die menschliche, zur Sünde neigende und daher sterbliche Natur geerbt habe, obwohl er selbst immer frei von Sünde geblieben sei. Abgelehnt werden ferner die Verwendung jeglicher Glaubenssymbole (z. B. Kreuz) und Abbildungen Jesu oder Darstellungen Gottes, da Christadelphians all dies als im Heidentum wurzelnd und nicht bibelkonform

die polnischen Brüder in Polen neu zu beleben, doch fanden sich nur wenige Anhänger. In Ländern wie Siebenbürgen und Großbritannien bestehen jedoch bis heute noch christlich-unitarische Kirchen.

#### Rakauer Katechismus

Bereits 1574 verfasste der Krakauer Prediger Georg Schomann einen unitarischen Katechismus, der die theologischen Standpunkte der polnischen Unitarier wiedergab. In den folgenden Jahrzehnten verstärkte sich der Wunsch nach einer Bekenntnisschrift in einer theologisch geschlosseneren Form. Deshalb wurde Fausto Sozzini mit der Ausarbeitung eines neuen unitarischen Katechismus betraut. Die Arbeit am Katechismus führte er in Folge zusammen mit Peter Statorius d. J. aus. Er konnte seine Arbeit vor seinem Tod 1604 jedoch nicht mehr beenden; darum führten Valentin Schmalz, Johann Völkel und Hieronymus Moskorzowski seine Arbeit gemeinsam weiter. Der Katechismus wurde schließlich 1605 erstmals in polnischer Sprache herausgegeben. 1608 übersetzte Schmalz ihn ins Deutsche, und ein Jahr später erschien eine lateinische Ausgabe. 1652 folgten eine englische und eine niederländische Übersetzung. Nachfolgend wurden immer wieder neue Ausgaben des Katechismus herausgegeben. Die Bekenntnisschrift wurde so auch im westeuropäischen Raum bekannt und stieß zum einen auf schroffe Ablehnung der lutherischen und reformierten Orthodoxie, zum anderen aber auch auf positive Aufnahme in aufgeklärten Kreisen, insbesondere in den Niederlanden und England. Der Rakauer Katechismus hatte den Anspruch, seine theologischen Positionen allein aus der Bibel heraus zu begründen; zugleich wurde jedoch betont, diese allein durch das Medium der Vernunft erkennen zu können. Kennzeichnend waren ein antispekulatives und biblizistisch-positivistisches Denken und eine hermeneutische Herangehensweise an die Schrift. Im Katechismus wird unter anderem für Jesus als Mensch und Gottes Sohn, gegen die Präexistenz Christi, für den freien Willen und gegen die Erbsünde argumentiert. Auch kritisiert der Katechismus die Taufe von Kindern als unbiblich, ohne jedoch die Kindertaufe direkt abzulehnen; denn „das Reich Gottes besteht nicht in der Taufe, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste“. Gott selbst wird als ewig anerkannt. Hinsichtlich des Abendmahls entwirft der Katechismus ein unitarisches Abendmahlsverständnis, das die Verwandlung (Transsubstantiation) von Brot und Wein in Leib und Blut Christi, wie sie in der Katholischen Kirche gelehrt wird, ablehnt und Brot und Wein stattdessen als Abbildungen versteht; die Abendmahlsfeier selbst wird als Gemeinschaft mit Christus verstanden. Der Katechismus enthält im Sinne des christlichen Pazifismus zudem die Ächtung jeglicher Form von Kriegen, auch der sogenannten „heiligen Kriege“. Die im Rakauer Katechismus vertretenen Glaubenslehren wurden von der katholischen, der lutherischen, der reformierten und der anglikanischen Kirche in schärfster Form abgelehnt.

Schon im ersten Jahrhundert des Christentums stritten Antitrinitarier, die sogenannten Monarchianer, für die Einheit Gottes und verwarfen die Vorstellung von Jesus als Gottmenschen. Ihre Vertreter waren u. a. Paul von Samosata<sup>10</sup>, Praxeas<sup>11</sup>, Noetus<sup>12</sup> und Sabellius<sup>13</sup>. Die Kirchengeschichte des 4. Jahrhunderts wurde schließlich

---

betrachten.

10 Paulus von Samosata war in den Jahren 260–268 Bischof von Antiochien und wurde später als Häretiker aus der Kirche ausgeschlossen. Die Kirchengeschichte des Eusebius von Cäsarea bietet bei den Vorwürfen wenig theologischen Inhalt gegen Paul. So notiert Eusebius lediglich, Paul habe behauptet, Christus sei seiner Natur nach gewöhnlicher Mensch gewesen. Der Großteil der weiteren geschilderten Vergehen von Paulus zielte auf dessen Amtsführung als Bischof, seinen privaten Lebensstil sowie auf seinen wunderlichen Reichtum aus angeblich fragwürdigen Quellen. Auf einer Kirchensynode in Antiochia im Jahre 264 wurden Pauls Ansichten dann diskutiert. Dessen Aussagen ließen seine Ansichten noch als akzeptabel erscheinen. Erst auf einer Folgesynode im Jahre 268 wurde seine Absetzung als Bischof beschlossen und Domnus I. zum bischöflichen Nachfolger gewählt. Doch Paul trat weiter als Bischof auf, da er wie seine beträchtliche Anhängerschaft die Wahl nicht anerkannte, und so konnte der neue Bischof Domnus I. erst mit Hilfe von Kaiser Aurelian durchgesetzt werden.

11 Praxeas war ein Theologe aus Kleinasien, der in der zweiten Hälfte des 2. und Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. lebte. Er war ein Vertreter des Monarchianismus, der im Gegensatz zur trinitarischen Lehre Gottvater mit dem Sohn identifizierte, als verschiedene Erscheinungsweisen desselben Gottes.

12 Noët von Smyrna war ein Kirchengelehrter, der ungefähr gegen Ende des 2. Jahrhunderts in Kleinasien wirkte und vermutlich aus Smyrna in der heutigen Türkei (Izmir) stammte. Er war Verfechter der Einheit Gottes, das heißt, er war gegen die Rede von drei göttlichen Personen; er wurde exkommuniziert. Von ihm selbst sind keine Texte erhalten, allein den Gegnern verdanken wir Bruchstücke seiner theologischen Auffassung.

13 Sabellius war ein Priester und Theologe des 3. Jahrhunderts. Vermutlich stammte er aus Libyen oder Ägypten. Ihm war es ein Anliegen weiter daran fest zu halten, dass Gott unteilbar sei. So meinte er die Einheit Gottes retten zu können, wenn Vater (Schöpfer und Gesetzgeber), Sohn (Erlöser) und Heiliger Geist (die göttliche Gegenwart unter

wesentlich von dem Arianischen Streit zwischen antitrinitarischen Arianern und den Trinitariern bestimmt. Später kam es zur Zergliederung der Christen in die Oströmische Reichskirche, die Miaphysitische Kirche Afrikas und die Nestorianer. Danach ist es der Islam, der solches Denken weiter transportiert.

Stand Februar 2023

---

Menschen) drei zeitlich aufeinanderfolgende heilsgeschichtliche Erscheinungsformen bzw. ‚persona‘ der göttlichen Einheit von Vater, Logos und Geist, seien. In späteren trinitarischen Disputen des vierten Jahrhunderts wurde die Bezeichnung ‚Sabellianismus‘ abwertend für diese und ähnlich abweichende Positionen verwendet, die nicht ausreichend die Unterschiedenheit zwischen Vater und Sohn zum Ausdruck brachten.